Das Bild der Zigeuner in Ion Budai-Deleanus *Țiganiada*

Hans DAMA

Key-words: *Romanian literature*, *allegory*, *lexical creativity*

Der bedeutendste literarische Vertreter der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufklärerisch agierenden „Școala ardeleană" ('Siebenbürgische Schule'), Ion Budai-Deleanu (1760–1820), betrieb philosophische Studien in Wien und war ein ausgezeichneter Kenner der zeitgenössischen Literaturen Europas. Zunächst Professor in Blaj/Blasendorf, dann bis zum Lebensende Gerichtssekretär in Lemberg/ Lwow wurde er dank 37-jähriger „gewissenhafter Tätigkeit im Dienst des Hauses Habsburg" (Popa 1980: 39) in den Adelsstand erhoben.

In dem 1868 von seinen polnischen Verwandten abgekauften Nachlass hinterließ er sprachwissenschaftliche und historische Werke „über den bis zur biblischen Sintflut verlegten Ursprung der Rumänen" (Popa 1980: 39).

Sein Hauptwerk in zwölf Gesängen – das heroisch-komisch-satirische Poem (Epos) – *Țiganiada sau tabăra țiganilor* [Die Ziganjade oder Das Zigeunerlager], ist in seiner ersten Fassung 1800 und der zweiten 1812 entstanden. 1875 in seiner ersten und 1925 in der zweiten Fassung veröffentlicht, weist es Ähnlichkeiten (in seiner spielerischen Ausdrucksweise) mit Dimitrie Cantemirs *Istoria ieroglifică* auf und gleitet auf bekannten homerischen Spuren parodistischer Behandlung eines Heldenepos.

Ähnlich wie dieses kann man die *Țiganiada* ebenfalls als einen Ausdruck des Spieltriebs auffassen, der eine Neigung zur Unterhaltungsliteratur und einen mäßigen Respekt gegenüber den Funktionen von Literatur verrät.

Das Poem lässt sich aber auch der schon seit Homer bekannten Tradition parodistischer Behandlung eines Heldenepos zuordnen, womit es einer Tendenz zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen verschiedenen Sichtweisen auf Wirklichkeit und Literatur entspricht.

Und schließlich nähert sich die *Țiganiada* im Sinne des Zeitgeistes dem aufklärerischen, spöttischen Poem im Stile Voltaires. Die Epik dient als Vorwand zur kritischen Überprüfung der aufklärerischen Grundanschauungen, von der Staatslehre bis zu den Kunstregeln.

Nicht zuletzt ist die *Țiganiada* eine Allegorie: Sie zielt auf die Muntenier (Bewohner der Walachei/ Südrumänien), die den Zigeunern anthropologisch angeblich näher stehen und von den Türken „caravalahi" genannt werden.

Die Handlung spielt zur Zeit von Vlad Țepeș, der die Zigeuner aus der Knechtschaft befreit, sie bewaffnet und in einem Lager bei Spăteni (etwa:

„Philologica Jassyensia", An VI, Nr. 2 (12), 2010, p. 179–190

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

‘Rückwärtsburg’) zwischen *Inimoasa* (etwa: ‘Beherztheit’) und Bărbăteşti (etwa: ‘Mannhaften’) unterbringt – das sind symbolische Ortsbezeichnungen für eine spezifische Psychologie. Nach dem Vorbild eines parodierten Eposmotivs zogen vor dem Herrscher die Reihe der Helden mit deren Berufsvertretern vorbei.

Der Teufel entführt die Zigeunerin Romica, die Verlobte des Parpangel, womit natürlich der Raub der Helena parodiert wird. Der Verliebte begibt sich auf die Suche nach ihr und besteht nach dem Vorbild Orlandos viele Abenteuer, um schließlich so wie dieser, ebenfalls den Verstand zu verlieren.

Der Satan mischt sich in die Auseinandersetzungen, die christlichen Heiligen eilen jedoch Vlad Ţepeş zu Hilfe, entscheiden den Kampf für sich.

Die Dinge komplizieren sich noch durch die traditionellen Reisen in die Hölle und ins Paradies. Nach dem Sieg beabsichtigen die Zigeuner, einen eigenen Staat zu gründen. Da man sich aber nicht einigen konnte, endeten die Diskussionen mit einer Schlägerei, nach der sich die Zigeuner in alle Windrichtungen verstreuen.

Der Fürst wird durch Bojarenintrigen seines Thrones beraubt und das Poem schließt mit der Hoffnung auf einen Befreiungskampf der Rumänen.

Die Ereignisse verbinden sich nach dem Vorbild des klassischen burlesken Epos zu einer Parodie, die Handlung ist reichhaltig und geschickt geführt; die Abschweifungen sind allzu zahlreich und der Versuch, möglichst viele der für diese Gattung spezifischen Gemeinplätze einzuführen.

Die erste Fassung enthält noch andere Gestalten, die an die Ritterepik um Orlando und Don Quijote erinnern, indem sie sich unablässig auf der Suche nach Abenteuern befinden oder das Wahnsinnsmotiv veranschaulichen.

Die Gestalten erscheinen auch in dem unvollendeten, in ähnlichem Geist verfassten Poem *Trei Viteji* [Drei Helden].

Jenseits des Kanons klassischer Parodie werden auch Situationen und Charaktere der Gegenwart, wie der Klerus, die sinnlosen aufklärerischen Debatten über Staatsordnung, die fixe Idee eines aristokratischen Stammbaums und die Sitten in den rumänischen Provinzen satirisch behandelt.

Das Malerische und Komische der Zigeunergruppen sind meisterhaft gelungen: Das Vorherrschen akustischer Bilder wurde nachgewiesen, die Namengebung ist außerordentlich plastisch und weist von der allegorischen Personifizierung der Schwächen oder Tugenden bis zu sinnlosen Spitznamen alle Spielarten auf.

Die statische Häufung von Gegenständen oder Reden hemmt zuweilen die Dynamik, widerspiegelt aber eine gewisse Neigung der Zigeuner zur Redseligkeit und ihre Abneigung vom Handeln; andererseits offenbart dieses Sprudeln eine Lebenskraft, die in dem Wunsch, die materielle und verbale Unendlichkeit der Wirklichkeit zu erfassen, zum Ausdruck kommt.

Die Bilder sind volkstümlich, dem gastronomischen Kakanien oder den malerisch naiven Darstellungen der Apokalypse entnommen.

Abgesehen von dem eigentlichen Poem, enthält die *Ţiganiada* eine große Anzahl Fußnoten, in denen mehrere, durch Bildung, Weltanschauung und Kunstauffassung sehr verschiedene Kommentatoren die auf der entsprechenden Seite berichteten Ereignisse bewerten, einen Meinungsaustausch pflegen und sogar miteinander streiten.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

In der Weltliteratur gibt es wahrscheinlich keinen zweiten Dichter, der dieses philosophische und wissenschaftliche Verfahren massiver eingesetzt und in ein künstlerisches Verfahren von so großer Wirksamkeit verwandelt hatte als Ion Budai-Deleanu.

Im unteren Teil der Seite findet ein klassisches Symposium, eine philosophische, politische, philologische, ästhetische und ethische Auseinandersetzung, eine wahre Komödie statt. Die Meinungen werden von einem Ereignis ausgelöst, entwickeln sich durch Widerspruch immer weiter von ihrem Anlass. Die dramatische Ironie ergibt sich daraus, dass (aufgrund) wegen unterschiedlichem Informationsgrad der Gegner, sowohl im Hinblick auf den Gesprächspartner als auch auf die kommentierte Gestalt überhaupt keine Kommunikationsmöglichkeit vorhanden ist. Das Beziehungsgeflecht zwischen dem Poem selbst und seinen Fußnoten – dank der Kommentatoren werden diese ihrerseits zu einem Beziehungsgeflecht – verleiht dem Werk alle Kennzeichen einer ironischen Struktur, die, so gesehen, nicht sehr auf den Klassizismus, sondern auf Sterne sowie auf die ironische Prosa der Romantik hindeutet und den ironischen Relativismus moderner fiktionaler Texte vorwegnimmt.

Die *Țiganiada* ist neben der bereits erwähnten *Istoria ieroglifică* das bedeutendste Werk der altrumänischen Literatur. Diese übereinstimmende Ansicht verdient es, zusammen mit ihren Folgen durchdacht zu werden.

Im Allgemeinen setzt eine Zivilisation und eine Weltanschauung mit einer Mythologie und mit einem Epos ein: Die Epen Homers, *das Nibelungenlied*, *El cantar de Mio Cid*, *Chanson de Roland* führen einen ernsten und heroischen Ton ein; erst später erscheint der komische Ausgleich. Die rumänische Literatur setzt mit zwei großen komischen Werken ein. Das bedeutet entweder, dass die rumänische Geistigkeit auf eine lang andauernde Existenz zurückblicken kann, oder dass ihr ein außerordentliches Schicksal beschieden wurde.

Das Meisterwerk Ion Budai-Deleanus beschränkt sich nicht auf die Hervorhebung von Einzelgestalten. Wie sein später wirkender siebenbürgischer Landsmann Liviu Rebreanu ist Budai-Deleanu ein hervorragender Beobachter und Analytiker von Massenansammlungen und Darstellungen, die in ihrem kollektiven Auftreten vom Herdentrieb Zeugnis ablegen.

Der Aufmarsch bzw. das Vorbeiziehen der Zigeunerscharen vor dem Fürsten Vlad zu Beginn des Epos stellt eine pittoreske Exposition realistischer Bilder in einer einzigartigen Groteske dar, wobei die akustischen Begleiterscheinungen besonders auffällig wirken: Horden lärmender Zigeuner stellen ihre Anwesenheit in mannigfachen Äußerungen unter Beweis.

Die *Siebmacher* (‘ciurarii’ – ‘Reuter’) erscheinen unter Dudelsackbegleitung und trommeln erbarmungslos auf ihre Kesseln ein, während die *Silberschmiede* (‘argintarii’) unaufhörlich auf ihren riesigen Maultrommeln musizieren, begleitet von ohrenbetäubendem Schellen ihrer ehernen Glöckchen:

> Musică făcea cu drâmboaie/ Zdrâncănind clopoței de cioaie [Sie schlugen die riesigen Trommeln/Und schellten mit ehernen Glöckchen].

Die *Kesselflicker* (‘căldărarii’) lärmten mit ihren heiser klingenden Trompeten und statt der Trommeln hämmerten sie erbarmungslos auf ihre Eimer ein:

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Sufla în trâmbiță răgitoare/ Şi-n loc de dobă, bătea în căldare [Es schallten die Riesentrompeten/ Statt Trommeln behämmerten sie Eimer].

Die *Löffelmacher* (‘lingurarii’) wiederum pochten, Aufmerksamkeit erregend, auf ihren Backtrog:

Cântă, lin tocănind pe o covată [Sie spielten den Backtrog beklopfend].

Die *Goldschmiede* (‘aurarii’) – wohlhabender als die anderen Berufsgruppen – fiedelten auf Geigen und Leiern und schlugen unentwegt auf ihre Spezialtrommeln ein:

Cântă marş în diple ş-alăute/ Bătând în dobe anume făcute [Den Marsch spielend auf Geigen und Lauten/ Und schlugen auf eigens gefertigte Trommeln].

Schließlich trotteten auch die Wander-(nomadisierenden)-Zigeuner, halbnackt und in wilden Horden, heran. Ihr wilder, ungezähmter Zug war von brüllenden Hörnern begleitet:

În rânduri groase neîncheiate,vin „lăieții, goleții droaie” [In dichten offenen Reihen/ Zieh’n Massen von nackten Wanderzigeunern].

Marşul lor suna în cornuri mugătoare,/Toți lolăindu-să în gura mare [Den Marsch mit brüllenden Hörnern/ Zieh’n grölend die Horden vorbei].

Für die Darstellung der jeweiligen Scharengruppenanführer bedient sich der Verfasser gezielt ähnlicher schmückender Beiwörter wie diese auch in klassischen Epen aufscheinen: *Achill, der schnellen Fußes*… Hin und wieder erscheint auch ein skizziertes Porträt eines dieser Anführer.

Die *Siebmacher* (‘ciurarii’) werden beispielsweise von *Goleman* dem Tapferen, die *Eisenschmiede* (‘fierarii’) vom braven *Drăghici,* die *Löffelmacher* (‘lingurarii’) vom Gerechtigkeit liebenden *Neagul* angeführt.

Die Anführer der Silber- und Goldschmiede erfreuen sich einer eingehenden Porträtierung: *Parpangel*, der Silberschmiedencapo wird als hochgewachsener und eleganter Schönling bezeichnet:

Era nalt şi ghizdav (= frumos, elegant) la făptură [Er war von großem Wuchs /und/ elegant seine Statur].

Mit *Tandaler*, dem beherzten Goldschmiede-Anführer, traut sich niemand anzulegen. Er ist fleißig, kräftig und ohne Furcht, und man munkelte, dass er mit dem Teufel im Bunde sei:

Tandaler inimosul, de care/ Nu cuteza nime să să apuce,/ Aşa era de harnic şi tare/ Spun că nu cunoştea nice o spaimă/ Că ar fi fost cu dracul unii-l defaimă [Beherzter Tandaler,/ so kräftig und gar fleißig,/ an den sich keiner wagte,/ dem fremd war jede Furcht,/ weil angeblich im Bunde mit dem Teufel].

Das jeweils treffende Epitheton suggeriert dem Leser ein leicht vorstellbares Bild der Einzelpersonen: Die Silberschmiede mit zerzaustem Haar und struppigen Bärten sind von hohem Wuchs und von knochigem Körperbau:

…oamenii nalți şi gros în ciolane/ Au „păr îmburzit” şi „babe sperlite” [Großgewachsen und gar knochig/ mit struppigen Bärten und zerzaustem Haar].

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Die *Siebmacher* (‘ciurarii’) trippeln in kleinen Schritten daher („cu pasuri măsurate”), während die Goldschmiede – eine auserwählte Horde – als mutige und viel gerühmte Schar gelten:

> …cea mai aleasă ordie, e o ceată „slăvită” şi „voinică”… [eine auserwählte Horde – als mutige und viel gerühmte Schar geltend].

Es lag wohl in der Absicht des Verfassers, erzieherische und Kultur verbreitende Akzente zu setzen, wenn er in den Text unentwegt minutiöse Erklärungen einflicht.

Geht man von der Sprache klassischer Werke aus, in denen die handelnden Personen mittels Sprachgebrauchs ihr Persönlichkeitsbild abrunden, dann ist es nur allzu verständlich, wenn *Mitru Perea* erläutert, warum Ausdrücke wie *ahaia, ahăsta, hie* vorkommen, geht es doch schließlich um die Zigeuner, deren besondere Ausdrucksweise entsprechend veranschaulicht werden soll („trebuie să arete şi chipul de vorbit a lor”).

Der allegorische Charakter des Epos wird in diesem durch den Ausspruch *Mândrilă*s hervorgehoben: „înţăleg acum încotro merge alegoria” [Nun leuchtet es mir ein, was die Allegorie bezweckt] und *Idiotisanul* (‘der Verrückte’) erkennt schließlich, dass die Namen der Orte *Bărbăteşti* (etwa: ‘Mannhaften’), *Inimoasa* (etwa: ‘Beherztheit’) absichtlich so gewählt worden waren („sunt cuvinte într-adins căutate”), damit die Zigeuner als wahrhafte und beherzte Männer dargestellt werden („că ţiganii vor fi bărbaţi şi inimoşi”).

Der Satan, mit den Türken im Bunde, versucht die Zigeuner von der Schlacht abzulenken, indem er Romica, die Verlobte Parpangels in seine *Schwarze Burg* inmitten eines Waldes voller Gespenster und Spukgestalten, entführt.

Unerschrocken begibt sich Parpangel auf die Suche nach Romica und überwindet Gefahren und heimtückische Hindernisse, so dass er nach vielen Abenteuern an jene Stelle gelangt, wo zwei unterschiedliche Quellen sprießen: der einen Wasser spendet Mut, das der anderen aber verursacht Trägheit.

Dort trifft er, Parpangel, Argineanu, den die heidnischen Heere besonders fürchten, der jedoch von der falschen Quelle trinkt und folglich seinen Heldenmut verliert, während Parpangel aus der anderen Quelle trinkend, unbezwingbar und beherzt wie ein Leu wird.

Er schlüpft in Argineanus Harnisch und wird zum Helden, der selbst ein ganzes Heer nicht fürchtet („care nice de-o oaste întreagă frică n-are”).

Während Parpangel im verzauberten Wald umherirrt, stellt Vlad den Mut der Zigeuner auf die Probe und erscheint in deren Lager mit seinen Mannen als Türken verkleidet. Die Zigeuner fallen entsetzt auf die Knie und verleumden ihren Fürsten, ihm alle Schuld zuweisend, denn sie, die Zigeuner, wollen mit allen in Frieden leben und hassen das Schlachtfeld.

Doch als die Täuschung offenkundig wird und Fürst Vlad sich zu erkennen gibt, entschuldigen sich die Zigeuner und stammeln um Vergebung vorgebend, dass man ja nicht ahnen konnte, dass der Fürst als Türke verkleidet in ihren Reihen erscheine.

Nachdem Vlad gegangen war, kehrte der Heldenmut der Zigeuner wieder, und sie drohten: Sie würden schon beweisen, wozu sie imstande wären…

Bald kommen aber die Türken, und die Zigeuner kämpfen heldenhaft in der Annahme, es könnte wieder Vlad sein.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

In der Hitze des Gefechts erscheint Parpangel im Harnisch des Argineanu und jagt den Türken einen mächtigen Schrecken ein, schlägt diese in die Flucht. Doch er stürzt vom Pferd und bricht sich die Knochen. Seine Mutter, Brânduşa, die berüchtigte Zauberin rettet ihn und bringt ihn ins Zigeunerlager, wo er von Romica erwartet wird. Unterdessen beschließen Satana und seine Helfer – wie in Homers Epen, wo die Götter jeweils den Kontrahenten beistehen und die Menschen beschützen – Vlad eine Niederlage zuzufügen. Doch die Heiligen stehen diesem bei und beschließen ihrerseits die Niederringung der Türken.

Während die Dämonen und die Heiligen einander bekriegen, schlägt Vlad die Türken in die Flucht und vertreibt sie aus seinem Land.

Auch die Zigeuner sind an den Kämpfen beteiligt, doch um ihre Ängste zu besiegen, empfiehlt ihnen Tandaler im Gemetzel die Augen zu schließen. So kommt es, dass die Zigeuner eine Rinderherde bekämpfen, bis sie schließlich ins verlassene Lager der Türken vordringen, wo sie zu ihrer Freude fette Beute machen.

Den düsteren, verräterischen Machenschaften fällt Vlad zum Opfer: Er muss auf den Thron verzichten und geht ins Exil. Der Befreiungskampf wird von dem jugendlichen Romândor fortgesetzt.

Der Verfasser verfolgt die Verbreitung des fortschrittlichen Gedankengutes der Aufklärung und ruft gleichzeitig zum Kampf für nationale und soziale Gerechtigkeit auf.

Ähnlich wie Dimitrie Cantemir in seiner *Istoria ieroglifică* hat die *Ţiganiada* einen allegorischen Charakter und tritt gegen den religiösen Fanatismus, den Mystizismus und Obskurantismus auf; versteckte Angriffe auf feudale Zustände im habsburgischen Kaiserreich konnten nur in dieser Form zum Ausdruck gebracht werden.

Als Schlussfolgerung setzt ein dringender Appell an die Ratio und an die Freiheit ein, denn alle Menschen sind von Natur aus ebenbürtig, und gleichberechtigt sollten sie auch in der Gesellschaft sein:

> …toţi oamenii de la fire se nasc într-un chip", toţi sînt egali în faţa naturii şi egali trebuie să fie şi în societate … [alle Menschen sind von Natur aus ebenbürtig, und gleichberechtigt sollten sie auch in der Gesellschaft sein].

Dies ist eine der fortschrittlichsten Ideen der Aufklärung.

Die sozialen Institutionen und Einrichtungen werden der schonungslosen Kritik des Dichters ausgesetzt. Vor allem die habgierigen und korrupten Pfaffen werden schonungslos aufs Korn genommen:

> Cu o mâna te blagoslovesc,/ Cu alta de averi te jefuiesc [Die eine Hand, sie segnet dich/ Die andere beraubet dich].

Ion Budai-Deleanu – mit dem Rechtswesen bestens vertraut, war er doch lange Zeit selbst als Richtergehilfe und Rechtsberater in der Habsburg-Monarchie tätig – baut den emsigen Richter und freiheitsliebenden Neagul in die Handlung ein, der jedoch seine Urteile nur einseitig fällt, weil den Wohlhabenden das Recht zur Seite stehen müsse.

Fürst Vlad wird als Patriot präsentiert, der verbissen für die Unabhängigkeit seines Landes kämpft und so ins Licht des aufgeklärten Monarchen gerückt wird.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Sein Untergang ist der unreifen Zeit und dem noch nicht nahenden Ende der türkischen Vormachtstellen in jenem Teil des Balkans zuzuschreiben. Aber die Perspektive der Befreiung ist fast greifbar:

> Ceasul şi vremea cea de pieire (a turcilor) [Ihre /die der Türken/ Uhr hat geschlagen, die Zeit ist gekommen, die ihres Untergangs].

Doch der Befreiungskampf wird fortgesetzt. Aus der Masse erhebt sich ein junger, scharfsinniger Held: *Romândor* (man beachte das Kompositum: *român* + *dor* = ‘Rumäne’ + ‘Sehnsucht’), der ausruft: anstatt Sklave doch besser:

> Un mormânt ne-astupe ş-o ţărină!/ Vrăjmaşului alta nu rămînă/ Făr’ pămîntul şi slava română! [Nur Grabeserde deckt uns zu./ Dies bleibt dem Feind auch nicht erspart/ Fernab Rumäniens Land und Ruhm] [Übersetzung von Hans Gehl, Tübingen].

Und das begeisterte Heer ruft ihm zu:

> Du-ne … măcar în ce parte,/ Ori la slobozie, sau la moarte! [Geleite uns irgendwohin,/ Zur Freiheit oder zum Tode hin!].

Die aus 12 Liedern bestehende *Ţiganiada* weist 1378 Strophen zu 6 Verszeilen (Sextine) auf. Wie in den Epen des klassischen Altertums sind in die Handlungen auch übernatürliche Kräfte – Teufel und Heilige – eingeflochten, die aktiv in das Geschehen eingreifen. Die Abenteuer des Parpangel und seine Reise in die Unterwelt bzw. ins Paradies erinnern an Dantes (1265–1321) *Divina Comedia.*

Die Handlungen im Zigeunerlager verlaufen zeitgleich mit Vlad Ţepeş’s Abwehrkampf gegen die Türken.

Obwohl die im Zigeunerlager dargestellten Abenteuer, die die Komik des Werkes unterstützen, vermeintliche Einzel- oder Gruppencharakter aufweisen, sollte das Hintergründige, das soziale Bild, der Freiheitskampf der Zigeuner und deren sozialen Bestrebungen, das fortschrittliche Gedankengut sowie der Zeitgeist der Aufklärung vorherrschen.

Aus diesen Bestrebungen heraus erscheinen Einzelpersonen oftmals nicht als individualisierte Typen in ihrer Komplexität, sondern gemäß den Regeln der klassischen Literatur erscheinen sie als Verkünder bzw. Träger von Auffassungen und besonderen Charaktereigenschaften.

Die Namen der handelnden Personen suggerieren durch phonetische Spielarten ihre physischen und moralischen Eigenschaften:

Baroreu ist z. B. der Anhänger der Monarchie, *Slobozan* – der Republikaner (man beachte die Namens-Etymologie slaw. *slobod* ‘frei’ – etwa die Freiheits-Sehnsucht der Rumänen). *Drăghici* – der Weise; *Parpangel* – „ţigan tânăr” (‘Jungzigeuner’), *Neagu* – „încăpăţânatul” (‘der Eigenwillige’), *Goleman* < „gol” (‘/der Nackete/ im Sinne von Mittellose’), *Sperlea* – „nepieptănatul” < „zburlit”, „spârlit” (‘der Ungekämmte’).

Dem Textkommentar entnehmen wir weitere Namen wie: *Erudiţian* – ‘der Gebildete’, *Idiotiseanu* – ‘der Idiot(ische)’, *Politicos* – ‘der an Politik Interessierte’, *Filologos* **–** **‘**der Geschichten-Erzähler’, *Criticos* – ‘der Kritische’, *Simpliţian* – ‘der Einfache/ Einfältige’ – man erinnere sich an Grimmelshausen, *Popa Nătăroi* – ‘der Pope Dummkopf /Dummerling/’, *Sfântoievici* **–** ‘der Heilige’; *Sfântoiescul* **–** **‘**der

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Fromme', 'der Scheinheilige', *Arhonda* („domnul") – 'der Herrische', *Suspusanul* – 'der Oberste', 'der Erste', *Onochefalos* („cap de măgar") – 'der Eselskopf'.

Die Doppelwirkung von Komik und Ironie geht meistens aus den kontrastierenden Situationen und aus dem unerwarteten Ausgang von Abenteuern hervor. So erweist sich *Tandaler* in der Kriegsführung *sehr geübt*, als er seinen Mitstreitern empfiehlt, mit geschlossenen Augen zuzuschlagen, um nicht der Angst ausgesetzt zu werden.

Die Zigeuner werden als Helden und weise Strategen dargestellt, doch sie bewegen sich nicht vom Fleck. Als jedoch die Wagenkolonnen mit der Verpflegung in Sichtweite erscheinen, schreiten sie diesen heldenmütig voran.

Dem verdrossenen, ausgehungerten Zigeunervolk wird der Himmel mit kulinarischen Spezialitäten geschildert:

> Rîuri dă lapte dulce pă vale/ Curg acolo şi dă unt păraie,/ Ţărmuri-s dă mămăligă moale/ Dă pogăci, dă pite şi mălaie!/ O, ce sântă şi bună tocmeală!/ Mânci cât vrei şi bei făr'osteneală [Süßmilch fließt talwärts in Bächen/ wird schmackhafte Butter daraus;/ Polenta und Kuchen die Ufer säumen/ Und Brote wachsen auf den Bäumen./ Oh, welch gutes und himmlisches Los:/ Man isst nach Belieben und trinkt darauf los] [Übersetzung von Hans Gehl, Tübingen]

Der Verfasser bringt, obwohl keine „pure Komik" beabsichtigt wird, hin und wieder Scherzhaftes, und das gezielt (*întru adins lucruri de şagă*), damit die ernste Lektüre etwas Aufheiterung für den Leser bereite (*mai lesne să să înţăleagă ideile*).

So entsteht eine Komik aus den gegebenen Situationen heraus und keine Komik der Charaktere, denn Ion Budai-Deleanu will keinesfalls die Zigeuner lächerlich darstellen, sondern die Handlung beleben.

Burda, der Schmied bedient sich einer brutalen Ausdrucksweise:

> Dracu mai văzu ciurariu cu minte!/ Şi vedeţi-l cum să născocoară,/ Ca cînd ar îmbuca tot plăcinte/ Ş-ar screme tot aur şi comoară [Hat der Teufel einen Reuter schon mit Hirn gesehen,/ seht ihn euch an, wie aufbrausend er ist!/ So als fresse er nur Kuchen/ Und scheiße Schätze und Gold].

In sprachlicher Hinsicht weist die *Ţiganiada*, dieses barocke Werk, die für derartige Poeme typische Technik komischer Gedichte auf.

Die Literatursprache ist mit ungarischen, mazedonischen sowie mit Ausdrücken aus der Zigeunersprache vermischt. Als bedeutender Wortschöpfer gebraucht Budai-Deleanu die üblichen Wortbildungsregeln des Rumänischen, mitunter um komische Wirkungen zu erzielen, andere Male aus verstechnischen Reimgründen.

In der nuancenreichen Lexik des Werkes finden wir Neologismen, insbesondere dann, wenn es um den Staat und dessen Einrichtungen geht: *antişambră, avantgardă, republică, dictator, ministru,* oder in kritischen Kommentaren: *autoriu, critică, orighinal, imn, musă* (= Muse) bzw. neue Ausdrücke wie *curios, egoist, sincer, elegant, intrigă*.

Mittels Ableitungen werden neue Wörter gebildet bzw. gebraucht: *bogătate* < *bogăţie; înţelepţie* > *inţelepciune; slobozie* < *slobod.*

Regionale Dialektausdrücke aus der Umgebung von Hunedoara lassen einen Hauch von Folklore aufkommen: *dârdală* – „flecar" ('Schwätzer'), *ghizdav* –

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

„frumos” (‘schön’); *o ţâră* – „puţin” (‘ein bisschen’); *a se încredinţa* – „a se logodi” (‘sich verloben’); *cricală* – „mâncare cu ceapă” (‘ein Zwiebelgericht’).

Der Verfasser drängt der rumänischen Sprache keine künstliche Normen auf, sondern zieht die Umgangs- und Volkssprache seiner Zeit vor, die ihm als Beispiel und Norm gelten. Er schätzt diese Sprache und hält für seine handelnden Personen an Sitten und Bräuchen, an Legenden und Sprichwörtern fest, mit Hilfe derer er eine Situation oder eine Person kennzeichnet (charakterisiert): *Vorbă multă-i sărăcie* (‘Lange Rede, kurzer Sinn’); *Fuga-i ruşinoasă, dar din toate-i mai sănătoasă* (‘Flucht ist beschämend, aber zielführend’); *La fală goală, traista-i uşoară* (‘Wer sich im Prahlen gefällt, hat weder Verstand noch Geld’).

Wie kein anderer Dichter der rumänischen Literatur zeichnet Ion Budai-Deleanu ein zeitgenössisches Bild der Zigeuner, ihrer Lebens-, Denk- und Handlungsweise und vermittelt dergestalt – auch dem Leser unserer Gegenwart – wertvolles Informationsmaterial, das weit über Klischees und Voreingenommenheit hinausreicht.

Bibliographie

Achim 1998/99: Viorel Achim, *Ţiganii din România*, Bucureşti, Editura Enciclopedică.

Armbruster 1991: Adolf Armbruster, *Auf den Spuren der eigenen Identität*, Bucureşti, Editura Enciclopedică.

Bahner 1967: Werner Bahner, *Das Sprach- und Geschichtsbewußtsein in der rumänischen Literatur von 1170-1880*, Berlin.

Bérenger 1999: J. Bérenger, *Istoria Austriei*, Bucureşti, Corint.

Bérenger 2000: J. Bérenger, *Istoria Imperiului Habsburgilor* (*1273–1918*), Bucureşti, Teora.

Bernath 1972, Mathias Bernath, *Habsburg und die Anfänge der rumänischen Nationsbildung*, „Studien zur Geschichte Osteuropas”, 15, Leiden.

Blaga 1966: Lucian Blaga, *Gîndirea românească în Transilvania în secolul al XVIII-lea*, Bucureşti, Editura Ştiinţifică.

Bocşan 1986: Nicolae Bocşan, *Contribuţii la istoria iluminismului românesc*, Timişoara, Editura Facla

Bodea 1967: Cornelia Bodea, *Lupta românilor pentru unitatea naţională 1834–1849*, Bucureşti, Editura Academiei

Budai-Deleanu 1981: Ion Budai-Deleanu, *Ţiganiada*, Bucureşti, Editura Minerva.

Călinescu 1941/1982, George Călinescu, *Istoria Literaturii române de la origini până în prezent*, Bucureşti, Editura Minerva.

Cartojan 1980: Nicolae Cartojan, *Istoria literaturii române vechi*, Bucureşti, Editura Minerva.

Chelcea 1943: Ion Chelcea, *Ţiganii din România*, Bucureşti, Editura Institutului Central de Statistică.

Chiţimia 1964: I.C. Chiţimia, (capitol în) *Istoria literaturii române*, Bucureşti, Editura Academiei, vol. I, p. 379–392, 414.

Ciobanu 1947/1989: Ştefan Ciobanu, *Istoria literaturii române vechi*, Bucureşti, Editura Eminescu.

Cornea 1972: Paul Cornea, *Originile romantismului românesc. Spiritul public, mişcarea ideilor şi literatura între 1780–1840*, Bucureşti, Editura Minerva.

Curticăpenau 1975: Doina Curticăpenau, *Orizonturile vieţii în literatura veche românească (1520-1743)*, Bucureşti, Editura Minerva.

Decei 1978: Aurel Decei, *Istoria Imperiului otoman până la 1656*, Bucureşti, Editura Ştiinţifică şi Enciclopedică.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Kreutel, Spies 1967: R.F. Kreutel, O. Spies, *Der Gefangene der Giauren. Die abenteuerlichen Schicksale des Dolmetschers Osman Ağa aus Temeschwar von ihm selbst erzählt*, Graz, Wien, Köln.
Durandin 1994: Catherine Durandin, *Histoire de la nation roumaine*, Bruxelles, Editions Complexe.
Durandin 1995/1998: Catherine Durandin, *Histoire des Roumains*, Paris (ediția în limba română: *Istoria românilor*, Iaşi).
Fischer-Galați, Giurescu, Pop 1998: St. Fischer-Galați, D.C. Giurescu, I.–A. Pop, *O istorie a românilor. Studii critice*, Cluj-Napoca, Fundația Culturală Română.
Flistich 1984: Johann Flistich, *Rumänische Chroniken*, Bukarest, Kriterion Verlag.
Georgescu 1992: V. Georgescu, *Istoria românilor de la origini până în zilele nostre*, Bucureşti, Editura Humanitas, (ediția a III-a).
Giurescu, Giurescu 1980: Constantin C. Giurescu, Dinu C. Giurescu, *Geschichte der Rumänen*, Bukarest, Wissenschaftlicher und Enzyklopädischer Verlag.
Hitchins 1969: Keith Hitchins, *The Roumanian national mouvement in Transilvania 1780–1849*, Cambridge (Mass.).
Iorga 1925: Nicolae Iorga, *Istoria literaturii româneşti*, vol. I, ediția a II-a, Bucureşti, p. 235–313.
Lungu 1978: Ion Lungu, *Şcoala ardeleană. Mişcare ideologică națională iluministă*, Bucureşti, Editura Minerva
Maiorescu 1978: Titu Maiorescu, *Din critice*, ediție îngrijită şi tabel cronologic de Domnica Filimon, introducere de Eugen Todoran, Bucureşti, Editura Eminescu.
Manolescu 1990: Nicolae Manolescu, *Istoria critică a literaturii române (I)*, Bucureşti, Editura Minerva.
Mantran 2001: Robert Mantran (coord.), *Istoria Imperiului otoman*, Bucureşti, BIC ALL.
Markow 1972: Walter Markow, „Die Brücke der Aufklärung", in *Revue des études sud-est européennes*, X. Nr. 2, S. 373–383.
Mazilu 1976: Dan Horia Mazilu, *Barocul în literatura românească din secolul al XVII-lea*, Bucureşti, Editura Minerva.
Muthu 1976: Mircea Muthu, *Literatura română şi spiritul sud-est-european*, Bucureşti, Editura Minerva.
Munteanu 1983: Ştefan Munteanu, *Die europäische Kultur im Zeitalter der Aufklärung*, Cluj-Napoca, Dacia-Verlag.
Nägler 1997: Thomas Nägler, *Românii şi saşii până la 1848 (relații economice, sociale şi politice)*, Sibiu, Editura Hora.
Negoițescu 1991: Ion Negoițescu, *Istoria literaturii române*, Bucureşti, Editura Minerva.
Nicolescu 1971: Aurel Nicolescu, *Observații asupra scriitorilor români. Texte comentate*, Bucureşti, Editura Albatros.
Panaitescu 1969: Petre P. Panaitescu, *Introducere la istoria culturii româneşti*, Bucureşti, Editura Ştiințifică.
Panaitescu 1971: Petre P. Panaitescu, *Contribuții la istoria culturii româneşti*, Bucureşti, Editura Minerva.
Panaitescu 1977: Petre P. Panaitescu, *Einführung in die Geschichte der rumänischen Kultur*, Bukarest, Kriterion-Verlag.
Papadima 1975: Ovidiu Papadima, *Ipostaze ale iluminismului românesc*, Bucureşti, Editura Minerva.
Păcurariu 1992: Mircea Păcurariu, *Istoria bisericii româneşti din Transilvania, Banat, Crişana şi Maramureş până la 1918*, Editura Arhiepiscopiei Ortodoxe Române, Cluj-Napoca.
Petroşel 2006: Daniela Petroşel, „Ion Budai-Deleanu şi parodia formativă", în *Retorica parodiei*, Bucureşti, Editura Ideea Europeană, p. 87–109.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

Piru 1964: Alexandru Piru, *Literatura română premodernă*, Bucureşti, Editura pentru Literatură Universală.
Piru 1981: Alexandru Piru, *Istoria literaturii române de la început până azi*, Bucureşti, Editura Univers.
Pons 1999: Emmanuelle Pons, *Ţiganii din România – o minoritate în tranziţie*, Bucureşti, Editura Compania.
Popa 1980: Marian Popa, *Geschichte der rumänischen Literatur*, Bukarest, Univers-Verlag.
Prodan 1981 : David Prodan, *Supplex Libellus Valachorum. Aus der Geschichte der rumänischen Nationsbildung 1700–1848*, Bukarest, Kriterion-Verlag.
Puşcariu 1987: Sextil Puşcariu, *Istoria literaturii române. Epoca veche*, Bucureşti, Editura Eminescu.
Rosetti 1972: Alexandru Rosetti. *Câteva precizări asupra literaturii române*, Bucureşti, Editura Eminescu.
Theodorescu 1987: Răzvan Theodorescu, *Civilizaţia românilor între medieval şi modern*, vol. I-II, Bucureşti, Editura Meridiane.
Theodorescu 1999: Răzvan Theodorescu, *Roumains et balkaniques dans la civilisation sud-est européenne*, Bucureşti, Editura Enciclopedică.
Tohăneanu 2001: G.I. Tohăneanu, *Neajungerea limbii. Comentarii la „Ţiganiada” de I. Budai-Deleanu*, Timişoara, Editura Universităţii de Vest.
Turczynski 1976: Emanuel Turczynski, *Konfession und Nation. Zur Frühgeschichte der serbischen und rumänischen Nationalbildung*, Düsseldorf.
Urcan 2004: Ion Urcan, *Opera literară a lui Ion Budai-Deleanu*, Cluj-Napoca, Casa Cărţii de Ştiinţă.
Valjaveč 1945: Fritz Valjaveč, *Der Josephinismus*, München.
Vighi 2001: Daniel Vighi, *Prelegeri de literatură română. Epoca veche şi modernă*, Timişoara, Editura Universităţii de Vest.
Winter 1972: E. Winter, „Zur Geschichte der rumänischen Aufklärung in der Donaumonarchie”, in *Revue des études sud-est européennes*, X. Nr. 2, S. 385–391.
Zaciu 1978: Mircea Zaciu (coord.), *Scriitori români – mic* dicţionar, Bucureşti, Editura Ştiinţifică şi Enciclopedică.
Zöllner 1997: E. Zöllner, *Istoria Austriei de la începuturi până în prezent*, I, Bucureşti, Editura Enciclopedică.
Zwitter 1960 : Franz Zwitter, *Les problèmes nationaux dans la monarchie des Habsbourg*, Beograd.
*** *Aufklärung. Schrifttum der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben*, Hg. Carl Göllner, Heinz Stănescu, Bukarest, 1974.
*** *Dicţionar cronologic: literatura română*, Bucureşti, Editura Ştiinţifică şi Enciclopedică, 1979.
*** *Dicţionar de literatură română. Scriitori, reviste, curente*, Bucureşti, Editura Univers, 1979.
*** *Dicţionarul literaturii române de la origini pînă la 1900*, Bucureşti, Editura Academiei, 1979.
*** *Istoria României*, Bucureşti, vol. 3, 1964.
*** *Istoria Românilor*, Bucureşti, 10 vol., 2001.
*** *Istoria literaturii române*, Bucureşti, Editura Academiei, vol. II, 1968.

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)

The Image of the Gypsies in Ion Budai Deleanus Epos *Țiganiada*

Ion Budai Deleanu is a representative of the Romanian enlightenment and belongs to the so-called Latinists of Transylvania. His major work – the „heroic-comic epic" (he calls it „poem eroic-comic") *Țiganiada* – deals with the defensive struggle of the Romanian Prince Vlad Tepes against the Turks. The Gypsies of Wallachia find themselves in the crossfire and move Prince Vlad III Drăculea with concessions about settling down and supporting him in battle, in which he succeeds only partly, because the Gypsies support sometimes the Turks, sometimes the Romanians, which leads to comic situations.

Institut für Romanistik, Universität Wien
Österreich

BDD-A957 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-14 00:04:54 UTC)